

Checkliste

Entlassung von Patient:innen im palliativen Setting

adaptiert nach Unseld M, Wnendt T, Sebesta C, van Oers J, Parizek J, Kum L, Masel EK, Mikula P, Heppner HJ, Zeilinger EL. From Hospital to Home: Interdisciplinary Approaches to Optimise Palliative Care Discharge Processes. *International Journal of Environmental Research and Public Health*. 2025; 22(7):1023. <https://doi.org/10.3390/ijerph22071023>

1. Medizinische Entlassfähigkeit und Entlassungsbereitschaft

- ☐ Der Allgemeinzustand wurde medizinisch überprüft.
 - ☐ Der klinische Zustand wurde abschließend beurteilt und akute Symptome sind unter Kontrolle.
- ☐ Die häusliche Versorgung wurde überprüft und ist gewährleistet.
 - ☐ Mindestens eine Person ist für die Pflege vorhanden und hat eine Einweisung in die konkrete Versorgung erhalten (z. B. Körperpflege, Notfallmaßnahmen).
 - ☐ Das Wohnumfeld wurde an die Pflegebedürfnisse angepasst (z. B. barrierefreier Zugang).
 - ☐ Falls notwendig wurde ein Mobiles Palliativteam oder eine alternative häusliche Versorgung organisiert.

Von wem: _____

2. Medikation und Symptombehandlung

- ☐ Die medikamentöse Versorgung ist sichergestellt.
 - ☐ Alle notwendigen Medikamente wurden verordnet, bereitgestellt und dokumentiert.
 - ☐ Ein Medikationsplan mit detaillierten Einnahmeanweisungen und Notfallmaßnahmen wurde erstellt, besprochen und an Patient:innen bzw. Angehörige übergeben.
 - ☐ Die Verfügbarkeit der verordneten Medikamente ist außerhalb des Krankenhauses sichergestellt.
- ☐ Patient:innen und Angehörige wurden über die Medikation aufgeklärt.
 - ☐ Patient:innen und Angehörige wurden in die korrekte Einnahme und Verabreichung der Medikamente eingewiesen.
 - ☐ Falls erforderlich, hat eine Einweisung in Wundversorgung bzw. Injektionstechniken (z. B. Morphinpumpe) stattgefunden.

☐ Patient:innen und Angehörige wurden geschult, wie sie auf Notfälle (z. B. Atemnot, Unruhe) reagieren.

Von wem: _____

3. Interdisziplinäre Abstimmung mit Nachsorgenden

☐ Die Zuständigkeiten für die Nachsorge sind geklärt und ein Nachsorgeplan mit Hausärzt:innen und ambulanten Palliativdiensten wurde erstellt.

☐ Eine schriftliche und mündliche Übergabe an alle relevanten Nachsorgenden ist erfolgt:

- Hausärzt:innen
- Ambulante Palliativdienste (Mobiles Palliativteam)
- Pflegedienste oder Pflegeheime (falls notwendig)
- Apotheken (bei spezifischer Medikationsanforderung)
- Psychosoziale Unterstützungsdienste (falls involviert)
- Physiotherapeutische Versorgung

Von wem: _____

4. Kommunikation mit Patient:innen und Angehörigen

☐ Informationen zum Entlassungsprozess wurden rechtzeitig und verständlich kommuniziert.

☐ Patient:innen und Angehörige wurden über den Entlassungstag und die Maßnahmen informiert.

☐ Schriftliche Unterlagen mit allen relevanten Informationen wurden übergeben.

☐ Angehörige wurden bei relevanten Entscheidungen (z. B. Pflegeorganisation, Notfallmanagement, Therapiezielsetzung) aktiv miteinbezogen.

☐ Die medizinisch-pflegerische Versorgung nach der Entlassung ist geklärt.

☐ Die zuständigen Personen für die medizinische und pflegerische Versorgung sind festgelegt, und eine primäre Ansprechperson für Notfälle wurde bestimmt.

☐ Die benötigten Hilfsmittel wurden mit Patient:innen und Angehörigen besprochen und ihre Nutzung erklärt.

☐ Eine Aufklärung über Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht hat stattgefunden, und falls erforderlich, wurden entsprechende Dokumente erstellt oder aktualisiert.

Von wem: _____

5. Erstellung und Versand der Entlassungsdokumente

☐ Diagnose, Epikrise und Therapieempfehlungen sind vollständig dokumentiert.

☐ Eine aktualisierte Medikationsliste mit allen verordneten und angepassten Medikamenten wurde erstellt und an Hausärzt:innen sowie das nachsorgende Team übermittelt.

☐ Nachsorgetermine mit relevanten Ansprechpartner:innen sind festgelegt.

Von wem: _____

6. Sicherung der häuslichen Versorgung und Entlassungstransport

☐ Der Transport wurde durch Angehörige oder professionelle Transportdienste organisiert.

☐ Notwendige Hilfsmittel (z. B. Pflegebett, Rollstuhl, Sauerstoffversorgung, Infusionspumpen) wurden organisiert und geliefert.

Von wem: _____

7. Psychosoziale Unterstützung für Patient:innen und Angehörige

☐ Patient:innen und Angehörige wurden über verfügbare externe psychosoziale Unterstützungsangebote und deren Anlaufstellen (z. B. psychologische Unterstützung) informiert.

☐ Patient:innen und Angehörige wurden über typische Belastungsreaktionen und Bewältigungsstrategien aufgeklärt.

☐ Angebote zur Entlastung pflegender Angehöriger wurden vermittelt (z. B. Kurzzeitpflege, häusliche Unterstützung).

Von wem: _____